

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutschland und das übrige Europa

Handbuch der Bodens-, Bevölkerungs-, Erwerbs- und Verkehrs-Statistik,
des Staatshaushalts und der Streitmacht in vergleichenden Darstellungen

Reden, Friedrich Wilhelm

Wiesbaden, 1854

B. Allgemeine Bemerkungen

[urn:nbn:de:bsz:31-413604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-413604)

Inlandes entnommen hat. — Ueber das Heer enthält Hirtenfeld's allgem. Milit. Hdb. S. 339 ff. eine genügende Darstellung.

19. Jonien, Britische Schutz- oder Vasallen-Republik.

Der Zustand der Finanzen der Jonischen Inseln ist seit Jahren in der Verschlechterung begriffen. Die politischen Wirren, die Cholera, die Blattern, die gänzlichen Missernten der vorzüglichsten Bodenerzeugnisse, die Mängel der Britischen Verwaltung und andere Ursachen, haben die öffentliche Schuld bedeutend vermehrt und eine grosse Anzahl von Familien ins Unglück gestürzt. — Die öffentlichen Einnahmen des Jahres 1848 waren: Allgemeine Einnahmen 143142 Lst., Munizipal-Einnahmen 37251 Lst., zusammen 180394 Lst. Die öffentlichen Ausgaben betrugen 1849: 132,904 Lst., 1850: 142096 Lst. Die Munizipal-Ausgaben 1849: 32317, 1850: 32000 Lst. Die öffentliche Schuld betrug im Jahr 1848: 215257 Lst. — Man sieht, die Hülfquellen der Jonischen Inseln sind in Anbetracht ihrer Ausdehnung und der Einwohnerzahl beträchtlich genug, und so hatte auch dieser kleine Staat nicht nur bis zum Jahre 1835 keine Schulden, sondern der Staatsschatz besass fortwährend einen Ueberschuss.

20. Königstaat Griechenland und

21—24. Türkisches Reich

sind in meiner Schrift: „Die Türkei und Griechenland, Frankfurt a. M. 1854“ — so ausführlich abgehandelt, dass ich darauf lediglich Bezug nehmen kann; auch zur Erläuterung des Inhalts der hier vorliegenden Staatshaushalts-Tafeln. Deshalb erwähne ich hier nur, das die seit länger als einem Jahre unterhandelte Türkische Anleihe, Mitte August 1854 abgeschlossen ist und zwar 5,000000 Lstl. mit 6⁰/₁₀ Zinsen zum Kurse von 80 und 85.

B. Allgemeine Bemerkungen.

Auf verhältnissmässig kleinem Raume habe ich in den vorenthaltenen ach Tafeln, über den Haushalt der Staaten von Deutschland und des übrigen Europa, eine solche Fülle von Thatsachen zusammengedrängt, wie in keiner andern der vielen Tafel-Gruppen dieser Schrift. Wahrscheinlich werde ich auch hierbei keine Nachfolger finden, so wie ich keine Vorgänger hatte — denn zu dieser Arbeit gehörte recht viel Geduld und Fleiss neben etwas Sachkunde, — und doch ist meinerseits dieses der dritte Versuch dieser Art. Meine allgem. vergl. Gewerbs- und Handels-Statistik (Berlin 1844, jetzt vergriffen) enthält die erste derartige Darstellung; behuf meiner Zuschrift an den (in Frankfurt tagenden) Kongress der Friedensfreunde wurde im August 1850 die zweite Zusammenstellung gemacht; jetzt erfolgt die dritte Mittheilung darüber. Den hierdurch dargebotenen Vortheil der Vergleichung dieser Verhältnisse benutze ich nachfolgend zu einigen desfallsigen Bemerkungen; wobei ich allerdings nicht verschweigen darf,

dass die Ziffern für 1843/4 minder vollständig und minder zuverlässig sind als die Ziffern für 1850 oder gar für 1853/4, weil vor zehn Jahren meine Sammlungen noch nicht so vollständig waren als jetzt und weil damals viele Verhältnisse in ein geheimnissvolles Dunkel gehüllt waren, welches seitdem geschwunden ist. Der Finanz-Statistik (amtlich) durchaus unzugänglich, sind jetzt nur noch 4 Staaten in Europa: Schaumburg-Lippe, Liechtenstein, Russland und das Königreich beider Sizilien.

	1843/4.	1850.	1853/4.
	(Die Geldangaben auf Thaler Kourant umgerechnet.)		
1. Jährliche ordentliche Staats-Ausgabe	1498,540000	1636,552000	1861,432000
2. Davon Kosten der Land- und Seemacht	429,054000	541,188000	548,506000
3. Prozentantheil der gesammten Staats-Ausgaben	28,63	30,24	29,46
4. Durchschn.-Kosten auf 1 Kopf der Land- und Seemacht	159,33	136,25	182,83
5. Stärke des Landheers und der Bemannung der Kriegsflotte, Kopffzahl	2,693000	3,980000	3,001000
6. Verhältniss Beider zur Bevölkerung	1 : 99,01	1 : 66,33	1 : 88,87
7. Staatsschuld	13605,439000	Ende 1847 : 11268 Mill. Mitte 1850 : 12558,579000	12854,159000
8. Verhältniss der Staats-Einnahmen zur Staatsschuld wie	1 zu 9,09	1 : 7,25	1 : 6,99
9. Von den Staatsschulden kommen auf 1 Kopf der Bevölkerung	51,45	47,55	48,23
10. Darunter ist unverzinsliches Papiergeld (also ohne das Papiergeld v. Privatanstalten)	Nicht zu ermitteln.	168,327000	195,406000
11. Das unverzinsliche Papiergeld bildet Prozente der gesammten Staatsschuld	Desgleichen.	1,34	1,52 (in den Deutschen Staaten aber 9,47 pZt.)
12. Von diesem Papiergeld kommen auf 1 Kopf der Bevölkerung durchschnittlich	Desgleichen.	0,63	0,73 (in den Deutschen Staaten 2,16 Thlr.)
13. Ausgabe in ganz Europa auf die Staatsschuld	Desgleichen.	475,496000	498,995000

	1843/4.	1850.	1853/4.
14. Bildet Prozentantheil aller ordentlichen Staatsausgaben .	(Die Geldangaben auf Thaler Kourant umgerechnet.) Nicht zu ermitteln.	26,56	26,81
15. Beträgt im Durchschnitt auf 1 Kopf der Bevölkerung . .	Desgleichen.	1,78	1,84

Bei Prüfung der Verhältnisszahlen überzeugt man sich leicht, dass im Grossen und Ganzen die Ansätze richtig sind, dass mithin binnen den letzten zehn Jahren:

Zu 1. Die Gesamtsumme der ordentlichen Staatsausgaben eines Jahrs in ganz Europa um 362,892000 Thlr. gewachsen sind.

Zu 2. Die Kosten der Land- und Seemacht um jährlich 119,452000 Thlr. zugenommen haben; wohlverstanden ohne Rücksicht auf den jetzigen Kriegszustand.

Zu 5. Die Mannzahl des Landheers und der Kriegsflotte (ohne Berücksichtigung des Kriegszustandes) um 308000 Köpfe vermehrt ist.

Zu 7. Die Staatsschuld zwar, von 1843 bis Ende 1847, um die sehr bedeutende Summe von 2337 $\frac{1}{2}$ Mill. Thaler sich vermindert hatte; seit Anfangs 1848 aber (also binnen sechs Jahren) schon wieder um 1586,159000 Thlr. gewachsen ist und Ende 1853 nur noch 751,280000 Thlr. kleiner war, als vor zehn Jahren. Im Verfolg dieser Darstellung wird sich ergeben, dass durch die im Jahre 1854 gemachten Staatsschulden die Schuldenlast von Europa sogar über den Belauf von 1843/4 hinaus gebracht ist.

Zu 10. Das unverzinsliche Papiergeld ist seit 1850 um 27,079000 Thlr. vermehrt. Wenn man aber dazu rechnete alle diejenigen Stellvertreter des Metallgeldes, welche seit 1848 ausgegeben worden sind, mit oft noch geringerer Sicherheit als jenes Papiergeld und ebenso von jedem Hauche der Börse abhängig, z. B. die verschiedenartigen Bestandtheile der schwebenden Schuld; — so würde jene Vermehrung unsicherer Papiere mindestens das Zehnfache betragen.

Zu 13: Nach dem Vorenthaltenen ist sehr begreiflich, dass auch die Ausgabe auf die Staatsschuld seit 10 Jahren um 23,499000 Thaler für 1 Jahr zugenommen hat.

Die Ergebnisse dieser Vergleichung sind also nichts weniger als befriedigend und finden in den Ereignissen seit Anfangs 1848 nur eine nothdürftige Rechtfertigung. Allein alle diese bisherige Verschuldung der Staaten in neuerer Zeit ist unbedeutend und kleinlich, gegen das grossartige Schuldenmachen, welches, durch die Friedensstörungen im Jahre 1854, im Orient sowohl wie im Innern mehrerer Staaten, veranlasst worden ist. Da nun diese sog. Orientalische Frage zum Endabschluss noch lange nicht gedeihen wird, mithin auch noch vieles, sehr vieles Geld kosten muss; so dürfte eine Zusammenstellung ihrer Kosten schon im ersten Jahre, hinreichendes Interesse gewähren und zur Rechtfertigung dienen der nachfolgenden Uebersicht der

Schuld- oder Abgabe-Vermehrung, auf Veranlassung der Friedens-Störungen 1854; im Orient und im Innern der Staaten.

		G e l d b e t r a g.	
		in der Landes- münze.	umgerechnet auf Thl. Kourt.
1. Königstaat England.			
a. Durch Verdoppelung der Einkommen-Steuer und einiger indirekter Abgaben-Erhöhung .	Lsterling.	6,850000	—
b. Durch Ausgabe von 3 ¹ / ₂ % igen Schatzkammer- Scheinen		6,000000	—
c. Kreditforderung am 20. Juli 1854 . . .		3,000000	—
(Die Ausgabe des Britischen Reichs für den Rus- sisch-Türkischen Krieg ist im Jahre 1854 mindestens 30,000000 Lsterl.)		(1 Lsterl. = 6,8 Thlr.)	107,780000
2. Kaiserstaat Frankreich.			
a. Durch eine Anleihe vom 11. März 1854, zum Betrage von (Kapital)	Franken.	250,000000	—
b. Durch eine Schatzschein-Vermehrung gegen den gewöhnlichen Bedarf, um etwa . . .		80,000000	—
(Der Russisch-Türkische Krieg kostet Frankreich im Jahre 1854 etwa 340,000000 Franken).		(3,7 Frk. = 1 Thlr.)	89,200000
3. Kaiserstaat Russland.			
a. Durch Ausgabe der Serien 27—32 der Reichs- Kreditkasse-Billette, von je 3 Mill. Rub. Silber (ob auch der Umwechslungsfonds theilweise benutzt worden ist, kann nicht mit Bestimm- theit dargelegt werden).	Rubel Silber.	18,000000	—
b. Durch Ausgabe von 3 Serien 4 %iger Schatz- billets des Königstaats Polen, jede Serie von 1 Mill. Rubel Silber		3,000000	—
c. Durch Abgaben-Erhöhlungen, Vorausbezah- lungen und ähnliche Mittel etwa		22,000000	—
d. Durch eine inländische Anleihe von . . .		50,000000	—
(Ukas vom 12. Juni 1854).			
e. Durch eine ausländische Anleihe von bis jetzt verwirklicht		10,000000	—
(Nach annähernder Schätzung dürften die durch den Krieg veranlassten Ausgaben für 1854: 125,000000 Rubel Silber betragen).		(1 Rubel Silber = 1,078 Thlr.)	111,034000
4. Königstaat der Niederlande.			
Hat, wie es scheint, die wenig vermehrten Be- dürfnisse durch Schatzanweisungen gedeckt.			

		G e l d b e t r a g.	
		in der Landes- münze.	umgerechnet auf Thl. Kourt.
• 5. Königstaat Belgien.		Franken.	
Durch eine 4 $\frac{1}{2}$ %ige Anleihe am 21. Juni 1854	27,000000	—	
	(3,7 Frk. = 1 Thlr.)	7,300000	
6. Dänischer Königstaat.		Reichsbankthaler.	
Durch eine Kreditbewilligung von etwa . . .	1,250000	—	
	(1 Reichsbankthaler = 0,7567 Thlr.)	946000	
7. Königstaat Schweden.		Rdr. Banco.	
a. Durch einen Kredit (im Januar 1854) von .	589814	—	
b. Durch einen ferneren Kredit, behuf der Ver- theidigungsmittel (im Februar 1854) von .	2,500000	—	
	(1 Rdr. Svenskt Banco = 17 Slbgr.)	1,751000	
8. Königstaat Norwegen.		Speiesthaler.	
Kredit zu Kriegsrüstungen	750000	—	
	(1 Speiesthaler = 1,513 Thlr.)	1,135000	
9. Bundesstaat Schweiz.			
Scheint keine aussergewöhnl. Verwendungen gemacht zu haben.			
10. Königstaat Portugal.			
Muss, bei seiner misslichen Lage, stets leihen; wie viel aber davon auf die Ereignisse von 1854 zu rechnen, ist nicht anzugeben.			
11. Königstaat Spanien.			
a. Ausgabe von Schatzscheinen 6 %ig, zwangs- weise zu vertheilen und allmählig bei den Steuerzahlungen in Anrechnung zu bringen, vom 30. Juni 1855 an gerechnet; laut De- krets vom 20. Mai 1854	180,000000	—	
b. April 1854, Anleihe von	22,000000	—	
(gegen Verpfändung der Einkünfte der Philip- pinen-Inseln)			
c. 1854 Mai, Versteigerung der in den Händen der Bank befindlichen Obligationen von Käu- fern geistlicher Güter, etwa	100,000000	—	
(Die neuste Revolution kann zwar in den Mit- teln zur Gelderlangung, Aenderungen herbeiführen, muss aber den Bedarf noch vergrössern). (1 Real = 2 Sgr. 1 $\frac{1}{2}$ Spf.)		21,392000	
12. Königstaat Sardinien.			
a. Schatzscheine mit 4 oder 5 %iger Verzinsung vom März 1854	10,000000	—	
b. Jahresrente von 2,2000000 Frk., einem Ka- pitale entsprechend von etwa	35,000000	—	
wovon a zurück zu zahlen. (Lire nuove 1 = 0,266 Thlr.)	9,310000		

		G e l d b e t r a g.	
		in der Landes- münze.	umgerechnet auf Thl. Kourt.
13. Grossherzogthum Toskana.		Lire.	
Zur Deckung des Defizit des Budget von 1854	1,730100	—	
	(1 = 0,225 Thlr.)		389000
14. Herzogthum Parma.		Lire.	
Zwanganlehen vom März 1854, im Mai verwandelt in ein freiwilliges Unterzeichnen-Anlehen von etwa	2,000000	—	
	(1 = 0,266 Thlr.)		532000
15. Herzogthum Modena. — Nicht bekannt.			
16. Kirchenstaat.		Scudi.	
Schatzscheine zur Deckung des Defizit, etwa .	1,500000	—	
	(1 Scudi = 1,45 Thlr.)		2,175000
17. Königstaat Beider Sizilien.		Ducati.	
Durch Vorschüsse und Papieraussgabe zum Betrage von etwa	4,500000	—	
	(1 Ducati = 1,14 Thlr.)		5,130000
18. Königstaat Griechenland.			
Hat zwar keine Anleihe gemacht, weil ihm Niemand mehr borgt, ist aber dessen ungeachtet viel schuldig geblieben und geworden; sowohl in Folge seines thätigen Mitgefühls für den Aufstand der christlichen Bevölkerung der Pforte, als in Folge des väterlichen Einschreitens seiner westlichen sogen. Schutzmächte.			
19. Kaiserstaat Türkei.		Piaster.	
a. Durch Beisteuern der Osmanischen Schutzstaaten, die Kosten ihrer Heereshülfe umgerechnet, etwa	180,000000	—	
b. Durch Steuervorschüsse und ähnliche Hilfsmittel etwa	120,000000	—	
c. Durch die Ausgabe von Papiergeld (Caimes), zum Betrage von ungefähr	255,000000	—	
d. Durch ein mit 6 % verzinsliches Anlehen zum Kurse von 80 %, Mitte August 1854 in Paris und London, 125,000000 Frank. oder 5,000000 Lsterl., also in Türk. Piast. etwa	541,250000	—	
	(1 Türk. Piaster = 21,5 Slbpf.)		65,470000
Zusammen, erkennbare Schuldenvermehrung der Staaten von Europa ausserhalb Deutschland, im Jahre 1854 bis zum 1. September			423,544000

Von den Deutschen Staaten haben, als Folge der Friedensstörung, bis jetzt nur Oesterreich und Preussen Anleihen gemacht; Jenes 500,000000 Gul-

den Konv.-Münze, (binnen 4 Jahren einzuzahlen zu 5 % Silberzinsen, und dem Kurse von 95 Gulden Banknoten oder damals 65 Gulden Silbergeld) wovon jedoch der grössere Theil zur Herstellung der Silbervaluta bestimmt ist; Dieses 30,000000 Thlr. Kourt. für militärische Zwecke, wovon jedoch bis jetzt nur 15,000000 Thlr. eingezogen sind. — Allerdings sind auch von mehreren kleineren Staaten Deutschlands Maassregeln zur Defizit-Deckung im Staatsbudget ergriffen, (z. B. im Grossherzogthum Hessen durch Ausgabe von neuen 500000 Gulden Grundrenten-Scheinen) und die bundesmässige Erhöhung des Militäretats wird eine ständige Ausgabe-Vermehrung herbei führen; allein deren künftiger Betrag ist im Einzelnen noch nicht zu berechnen.

Auf die Grundlage dieser Einzelheiten wird unbedenklich die Behauptung gestützt werden können, dass, für ganz Europa, den Staatskassen durch die Ruhestörungen verschiedener Art, allein im Jahre 1854 eine Mehrausgabe von 500,000000 Thaler veranlasst worden ist. Diese Mehrausgabe bildet 27—28 % einer jährlichen Roheinnahme aller Europäischen Staaten; übersteigt um 12—13 Mill. deren Gesamteinnahme aus Domainen, Forsten, Staats-Gewerbe-Anstalten, Regalien, Monopolen u. dgl.; ist aber sogar um 83 bis 84 Millionen Thaler grösser, als die ordentliche Jahres-Ausgabe aller Staaten in Europa auf das Landheer.

Diese übermässig rasche und grosse Verschuldung der Staatskassen, veranlasst schon durch die Besorgniss eines Europäischen Krieges, hat zwar mehrere sehr bedenkliche Seiten. Allein dennoch würde sie ein glückliches Ereigniss zu nennen sein, wenn dadurch bei den Lenkern der mächtigen Staaten die Ueberzeugung erweckt würde, dass ein Europäischer Krieg auch andere Nachtheile herbeiführen werde, als die stets und allein in den Vordergrund geschobene „Störung des politischen Gleichgewichts“. Diese Verschuldung würde vielmehr gesegnet werden, wenn sie bei den Herrschenden das Erkenntniss erweckte, dass die Störung des politischen Gleichgewichts ein weit geringeres Uebel ist, als der Staats-Bankerott, als die Verarmung der Mittelklassen in den Städten und auf dem Lande, als das sittliche Verderbniss der Massen. Diese Folgen können nicht ausbleiben, wenn es auf die bisherige Weise fortgeht. Schon vor zehn Jahren und seitdem mehrfach *) habe ich diesen Warnungsruf ergehen lassen. Ich wiederhole ihn

*) Einige diesen Gegenstand betreffende Worte in meiner „Zuschrift an den Kongress der Friedensfreunde“ (Frankfurt a. M. 1850), mögen hier wiederholt werden:

„Was nothwendig ist, muss auch möglich sein, und ich glaube, dass die Nothwendigkeit der Ersparung aus den obigen Zahlenangaben ohne weitere Ausführung sich ergibt. Der Erwerb hat durch die Zeitereignisse Störungen erlitten, welche, selbst unter sorgsamster Pflege, noch Jahre lang gefühlt werden; dem Wucher und dem Schwindel sind alle Thore weiter geöffnet als jemals; das öffentliche Vertrauen, der beste Masstab des Wohlbefindens, hat in der Restauration ein Heilmittel für die Wunden, welche die Revolution ihm geschlagen hatte, keineswegs gefunden; die Steuerkraft des Volkes hat sehr erhebliche Aenderungen erfahren; den Versprechungen verbesserter Besteuerung, selbst wo sie bereits erfüllt sind, folgt die heilsame Wirkung erst nach Jahren; den Staatskassen wurden in neuester Zeit manche Einnahmen entzogen oder gekürzt, die sie bisher schon nicht entbehren konnten; die regelmässigen Ausgaben dagegen sind gewachsen, die aussergewöhnlichen

jetzt abermals, nachdem durch die obigen Tafeln unwiderlegbar nachgewiesen worden, dass eingetreten ist, was ich vorhersagte: eine fortschreitende Vermehrung der Lasten des Volks, eine bedeutende Steigerung fruchtloser Staatsausgaben; eine rasche, immer tiefere Verschuldung; — welches zusammengekommen jetzt schon einen bedeutenden Theil der Staaten von Europa an den Rand des Abgrundes geführt hat, aus welchem sie gar nicht wieder erstehen, oder doch nur in gänzlich veränderter Gestaltung wieder hervorgehen würden. —

Nachträge, Berichtigungen, Satzfehler.

Zu Seite 6, 14, 216 u. 238: Im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen befanden sich nach der Ermittlung im Dezember 1852: 60847 (nicht 74956), also auf 1 □M. durchschnittlich nur 3930,70 Bewohner. — Dieser Staat enthielt damals ferner: 5 Städte, 7 Stadt- und Marktflecken, 81 Dorfschaften, 9833 Wohngebäude. Die Versicherungssumme aller Gebäude beträgt 7,506069 Thlr.; die Zahl der verschiedenen Arten Hausthiere: a) Pferde: 3465, b) Rindvieh: 17400, c) Schweine: 11696, d) Schafe: 84346, e) Ziegen: 6401. —

Zu Seite 69: Die Bodenbenutzung im Grossherzogthum Hessen ist mir nachträglich wie folgt angegeben:

Kulturarten.	Flächeninhalt. Morgen.
Ackerfeld, einschliesslich der Grabgärten	1,641513
Wiesen, einschliesslich der Grasgärten	438325
Weinberge	38893
Wald	1,090782
Hofraithegründe	17693
Unbesteuerbar	136311
Zusammen	3,863517

„haben in vielen Staaten jetzt bereits die dringendsten Verlegenheiten herbeigeführt; die Staats-schuld schreitet mit erschreckender Schnelle vor; Staaten, Gemeinden und Korporationen wett-eifern mit Ausgaben von Papiergeld, um auf dem Geldmarkte den Rang sich abzulaufen, als „drückte auch dabei sie das Gefühl des Zuspätkommens. Wie muss das enden, wenn nicht bald „geholfen oder doch gebessert werden kann? Unleugbar mit der Zerrüttung aller Vermögens-Verhältnisse der Staaten, wie der Gemeinden und der Einzelnen. Wahrlich mir scheint, dass „man für Kopf und Herz sehr schlecht sorgt, wenn man den Magen ausser Berechnung lässt, „und der Hungrigen werden bei der jetzigen Wirthschaft täglich mehr. — Wenn also nicht mehr „Steuern zu erlangen sind als bisher, so muss gespart werden. Wenn ferner an den Ausgaben „für die Staatsschuld begreiflich nichts gespart werden kann, alle an der bürgerlichen Verwaltung „möglichen Ersparnisse aber nicht entfernt ausreichen würden; so **muss** an den Ausgaben „für die Streitmacht gespart werden.

„Man kann und wird ohne Zweifel, wie dies früher immer und allenthalben geschehen „ist, auch diese Zumuthung mit der Bemerkung abweisen:

„Die politischen äussern und innern Zustände gestatteten eine beträchtliche Verminderung „der Ausgaben für das Heer überhaupt nicht, oder mindestens jetzt nicht.“ „Darauf erwiedere „ich, dass jede zum Zwecke jener Ersparung im Staatshaushalte erforderliche Aenderung der „politischen Zustände von den Regierungen gemeinschaftlich und von jeder einzeln herbei-geführt werden kann, dass es aber wahrlich ausser ihrer Macht liegt, in bisheriger Weise mit „dem Staatshaushalte fortzuwirthschaften; selbst wenn sie dabei auf die Hülfe gefälliger Landstände „rechnen könnten. Die Regierungen würden vielmehr unfehlbar die Erfahrung machen, dass „ihre bisherigen Bemühungen, die öffentliche Sicherheit wieder herzustellen, nur deshalb von „Erfolg gewesen sind, weil sie dabei die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Besitzenden „auf ihrer Seite gehabt haben, und dass sie diese Unterstützung der Besitzenden nur deshalb „genossen haben, weil dieselben darin das beste Mittel zur Erhaltung ihres Besitzes erblickten. „Würden aber die Regierungen selbst das Wohlbefinden dieses einflussreichen Theils der Bevöl-kerung durch fortgesetzte Anforderungen an deren Geldbeutel beeinträchtigen: so dürfte dieses „leicht ihre Sicherheit ernstlicher gefährden, als alle bisherigen politischen Ereignisse.